

den einige anfiengen, gab es Händel mit dem Schäfer. Diejenigen, welche die vom Herrn von Mildheim ausgefekten Preise gern gewinnen, und daher doch eins und das andere aus dem Büchlein zu Stande bringen wollten, wurden deswegen von andern angefeindet. Kurz, das Büchlein verursachte einen solchen Wirrwarr im Dorfe, daß viele öffentlich sagten: es sey wohl mit Recht ein Noth-Buch zu nennen, das den Leuten erst Noth machte, wenn sie noch keine hätten, und mit der Hülfe sey es lauter Lug und Trug.

Dem Herrn Pastor Wohlgemuth that es nun sehr leid, daß die gute Absicht dabey ganz verfehlt werden sollte. Er entschloß sich daher, den Leuten das Verständniß durch eine Predigt über den rechten Gebrauch desselben zu öffnen: und diese hatte den erwünschtesten Nutzen. Er zeigte darinne seinen Zuhörern handgreiflich: es sey gar nicht so gemeint, daß jeder alles nachthun solle, was in dem Büchlein steht. Sondern aus den in demselben enthaltenen Geschichten sollten sie 1) die schöne Lehre recht lernen, daß man mit Verstand, Geschicklichkeit und Fleiß alles in der Welt verbessern und selbst immer besser und dadurch glücklicher werden kann, wenn man will; 2) sollten sie dadurch gereizt werden, ihre Geschäfte im Felde und zu Hause nicht ohne Verstand nach der alten Leyer immer überein zu verrichten, sondern dabey fleißig nachzudenken und zu überlegen, wie dieses und jenes besser eingerichtet werden könne? 3) Wenn sie nun im Noth- und Hülf-Büchlein dieß und jenes fänden, das sich für ihre Umstände schickte; so sollten sie es so weit zur Ausübung bringen, als es sich thun ließe. 4) Sollten sie daraus die Lehre behalten: bey Essen, Trinken, Kleidung, Wohnung, Freude und Leid, Ueberfluß und Noth, ja auch bey der gan-